



NUR FÜRS FOTO legt Maximilian Müller die Füße auch einmal auf den Schreibtisch – und gibt damit auch den Blick auf das Markenzeichen des Unternehmens frei, dessen Geschicke er lenkt.  
Foto: Schmidt

# Fließende Grenze zwischen Chef und Privatmann

## Maximilian Müller und sein Büro im Hause Lloyd

SULINGEN (sdT). Hell und freundlich wirkt der Raum. Aufgeräumt, aber keineswegs steril. Sondern einladend. Der Schreibtisch zeugt von jeder Menge Arbeit, die im Zimmer verteilten Details von Herzblut. Die Tür schließt Maximilian Müller nie. Der Geschäftsführer der Sulinger Lloyd Shoes GmbH setzt deutliche Zeichen. Obwohl bekennender „Büroflüchter“, wie er schmunzelnd einräumt, verbringt er viel Zeit hier und hat dem Ganzen seinen unverkennbaren Stempel aufgedrückt.

Familienfotos direkt in Augenhöhe gegenüber dem Schreibtisch. In unmittelbarer Nähe ein Gemälde, das Maximilian Müller gemeinsam mit einer Auszeichnung als „Leuchtturm“ erhielt – die Grenzen zwischen Unternehmens-Chef und Privatmann sind fließend. Auch in einem anderen Bereich des geräumigen Büros: Dort finden sich die Anfänge des künftigen Lloyd-Museums.

Alte Schuhe, zum Teil ungetragen, aber alle gut erhalten, sind sorgsam in einer Ecke untergebracht. Zu allen kann Maximilian Müller „ihre“ Geschichte erzählen – zumindest über den Weg, der sie zu ihren Ursprüngen nach Sulingen zurückbrachte. „Dieses

Paar haben wir gerade im Internet ersteigert“, sagt er und betrachtet das feine Leder voller Hochachtung. Andere Schuhe wurden dem Unternehmen angeboten. Und das griff gerne zu.

1998 oder auch 1999, so genau weiß er es nicht mehr, nahm die Idee, der Lloyd-Vergangenheit mehr Raum zu geben, konkret Gestalt an. „Wenn Lloyd in den mehr als 120 Jahren seines Bestehens keine tolle Historie gehabt hätte, wären wir nicht mehr“, zollt Müller dem Erfolg und den Anstrengungen der gesamten Lloyd-Generationen Respekt.



**Der Chef privat im Büro Teil 5**

Als er vor 16 Jahren sozusagen als Import aus der Schweiz nach Sulingen kam, brachte Maximilian Müller bereits langjährige Erfahrungen mit – von der Nobel-Marke Bally. Selbstbewusst ließ er sich damals auf eine Probezeit von einem Jahr ein, die er mit Bravour überstand. In der Zeit seither entwickelte sich das Büro nach und nach. Ein Detail begleitet den Lloyd-Geschäftsführer von Anfang an: ein Bergkristall. „Den erhielt ich noch bei Bally – zum 25-jährigen Dienstjubiläum“, erinnert sich der 58-Jährige und nennt den großen Edelstein „sein Relikt“. „Man

schreibt dem Bergkristall eine beruhigende Wirkung zu“, erklärt Maximilian Müller lächelnd, kann jedoch zu seinem Bedauern nicht erweisen, inwieweit das glitzernde Kunstwerk der Natur für die angenehme Atmosphäre in seinem Büro im Hause Lloyd verantwortlich ist.

Und immer noch auf der Suche nach weiteren Antworten auf die Frage nach den Besonderheiten in diesem Raum bleibt Maximilian Müllers Blick an einem uralten Bild hängen, das an einer Wand lehnt. „Das entdeckte kürzlich einer unserer Mitarbeiter bei einem Kunden und konnte es für unser geplantes Museum bekommen.“ Zu gerne wüsste der Geschäftsführer Einzelheiten aus der Geschichte des guten Stückes, hat bislang aber noch nichts in Erfahrung bringen können. Doch das schmälert die Freude, es überhaupt gefunden zu haben, nicht.

Apropos Freude: Da fällt Maximilian Müller noch ein ganz besonderes Paar Lloyd-Schuhe ein, das seinen Platz ebenfalls derzeit im Chef-Büro hat. Kaum ist der Karton geöffnet, steigt dem Betrachter ein süßer Duft in die Nase, der so gar nicht an Leder erinnert. „Marzipan“, klärt Maximilian Müller sein staunendes Gegenüber auf und erzählt auch zu diesem ungewöhnlichen Geschenk eines sich verbunden fühlenden Kunden eine spannende Geschichte. Und dann sind da auch noch

die beiden Bilder von Erich Weimann, die er von einer Ausstellung in Darmstadt mitbrachte. „Zeitlos schön“, schwärmt er und berichtet von seiner Bauhaus-Vorliebe, die sich auch in seinen privaten vier Wänden spiegelt.

„Ich fühle mich hier saugut“, sagt Maximilian Müller klar heraus und meint damit nicht nur sein Büro. Denn das verlässt er auch gerne mal. Zum Beispiel, um täglich das persönliche Gespräch mit den Mitarbeitern zu suchen. Doch die sind auch an seinem Schreibtisch jederzeit willkommen – die Tür ist offen.

Sie kennen auch einen Chef – männlich oder weiblich – mit einem interessanten Büro voller Individualität und Persönlichkeit? Einen Raum, der auch den Menschen hinter dem Verantwortungsträger zeigt? Lassen Sie es die Redaktion des Sulinger Wochenblattes wissen unter Telefon 04271/937145 oder per Mail an [redaktion.sulingen@aller-weser-verlag.de](mailto:redaktion.sulingen@aller-weser-verlag.de).